

06.08.2012

(dpa-Interview) Politologe sieht Beck nach Nürburgring-Pleite unter Druck

Mainz (dpa/lrs) - Der Mainzer Politologe Gerd **Mielke** sieht den rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck (SPD) nach der Nürburgring-Pleite unter großem Druck. Um wieder das Vertrauen zu stärken, müsse für den Ring eine realistische Perspektive her und Beck müsse stärker das Gespräch mit den Bürgern suchen, sagte **Mielke** in einem Interview mit der Nachrichtenagentur dpa. Die Grünen könnten «als unbelastete politische Kraft eine wichtige Rolle dabei spielen, die Regierung wieder Tritt fassen zu lassen». Das Land hatte unter der früheren SPD-Regierung 330 Millionen Euro in einen Freizeitpark an der Rennstrecke investiert. Die staatliche Besitzgesellschaft war pleitegegangen. Beck lehnt einen Rücktritt ab. Die CDU droht ihm mit einem Misstrauensantrag im Landtag.

(dpa-Interview - Drei Fragen, drei Antworten) Politologe Mielke: Nürburgring-Pleite bleibt an Beck hängen Interview: Marc-Oliver von Riegen, dpa

Kurt Beck steht wegen der Pleite des Nürburgrings unter großem Druck, meint der Mainzer Politikwissenschaftler **Mielke**. Die Grünen könnten ihm aber dabei helfen, dass die Regierung wieder Tritt fasst.

Mainz (dpa/lrs) - Der Mainzer Politologe Gerd **Mielke** sieht den rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck (SPD) nach der Nürburgring-Pleite unter großem Druck. Das Vertrauen wieder zu stärken, erfordert aus seiner Sicht doppelte Anstrengung: Für den Ring müsse eine realistische Perspektive her und Beck müsse stärker das Gespräch mit den Bürgern suchen. Das sagte **Mielke** in einem Interview mit der Nachrichtenagentur dpa. Das Land hatte 330 Millionen Euro in einen Freizeitpark an der Rennstrecke investiert. Beck lehnt einen Rücktritt wegen der Insolvenz der staatlichen Besitzfirma ab. Die CDU droht Beck mit einem Misstrauensantrag.

Wie groß ist der politische Druck auf Kurt Beck, nachdem die Nürburgring-Besitzgesellschaft insolvent ist und der Regierungschef die Rücktrittsforderung der CDU abgelehnt hat?

Gerd **Mielke**: «Dass der Ministerpräsident durch die Insolvenz der Nürburgring-Besitzgesellschaft unter großem politischen Druck steht, ist völlig unstrittig. Auch über die Frage nach der Verantwortung gibt es kein Vertun: Der Fehlschlag bleibt bei der Landesregierung und dem Ministerpräsidenten hängen. Während Julia Klöckner von der CDU den Nürburgring als Symbol für eine in der Sache und im Stil fehlgeschlagene Politik sieht, stellt Kurt Beck ja den Nürburgring in den Zusammenhang einer zwanzigjährigen, in der Summe doch erfolgreichen Struktur- und Konversionspolitik und leitet von daher ab, dass er diesen Fehlschlag ausbügeln und im Amt bleiben sollte. Diese gegensätzlichen Sichtweisen spiegeln sich auch in den Umfragen wieder, wobei deutlich mehr Bürger für einen Verbleib Beck's im Amt sind als für einen Rücktritt, so wie auch immer noch deutlich mehr Befragte zur Regierung als zur Opposition neigen.»

Kann Kurt Beck als Regierungschef und SPD-Landeschef noch Vertrauen zurückgewinnen, indem er einen weiteren Neuanfang am Ring versucht oder zumindest von außen begleitet?

Mielke: «Das Vertrauen wieder zu stärken, erfordert eine doppelte Anstrengung des Ministerpräsidenten und der Landesregierung. Zum einen muss am Nürburgring eine realistische Perspektive sichtbar werden, zum anderen sollte das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern gesucht und intensiviert werden. Ob es gelingt, wieder das alte Vertrauen zurückzugewinnen, bleibt abzuwarten.»

Was heißt die Pleite am Nürburgring für die Frage nach Becks Kronprinzen? Schadet Infrastrukturminister Roger Lewentz und Ex-Wirtschaftsminister Hendrik Hering (beide SPD) die Debatte?

Mielke: «Die Diskussion über die Nachfolge des Ministerpräsidenten wird in jedem Fall durch das Nürburgring-Thema überschattet. Es ist grundsätzlich immer besser, die Nachfolgefrage bei klarem Himmel zu entscheiden. Bisher sehe ich weder Lewentz noch Hering besonders beschädigt, aber auch das wird maßgeblich davon abhängen, ob es der Landesregierung und der rot-grünen Koalition gelingt, in den nächsten Monaten ein Aufbruchssignal zu vermitteln. Das wird im Übrigen in der Diskussion über den Nürburgring meist übersehen: Die Grünen können in der Nürburgring-Krise als unbelastete politische Kraft eine wichtige Rolle dabei spielen, die Regierung wieder Tritt fassen zu lassen.»